

# Ein Helm vom Typ Weisenau aus Vindonissa

Autor(en): **Hartmann, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): - **(1982)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-277775>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ein Helm vom Typ Weisenau aus Vindonissa

Martin Hartmann

In den Jahren 1979 und 1980 zwang eine Grossüberbauung an der Dorfstrasse in Windisch zu grossflächigen Notgrabungen. So wurde im Gebiet südlich der Thermen, resp. westlich des Lagerheiligtums<sup>1</sup> eine Fläche von rund 2700 m<sup>2</sup> untersucht<sup>2</sup>.

Im Süden wurden Teile der an die *via principalis* angrenzenden Tabernen freigelegt. Nördlich davon schliessen Reste von Kasernen an, die ihrer geringen Länge wegen (knapp 60 Meter) als Immuneskasernen angesprochen werden müssen<sup>3</sup>.

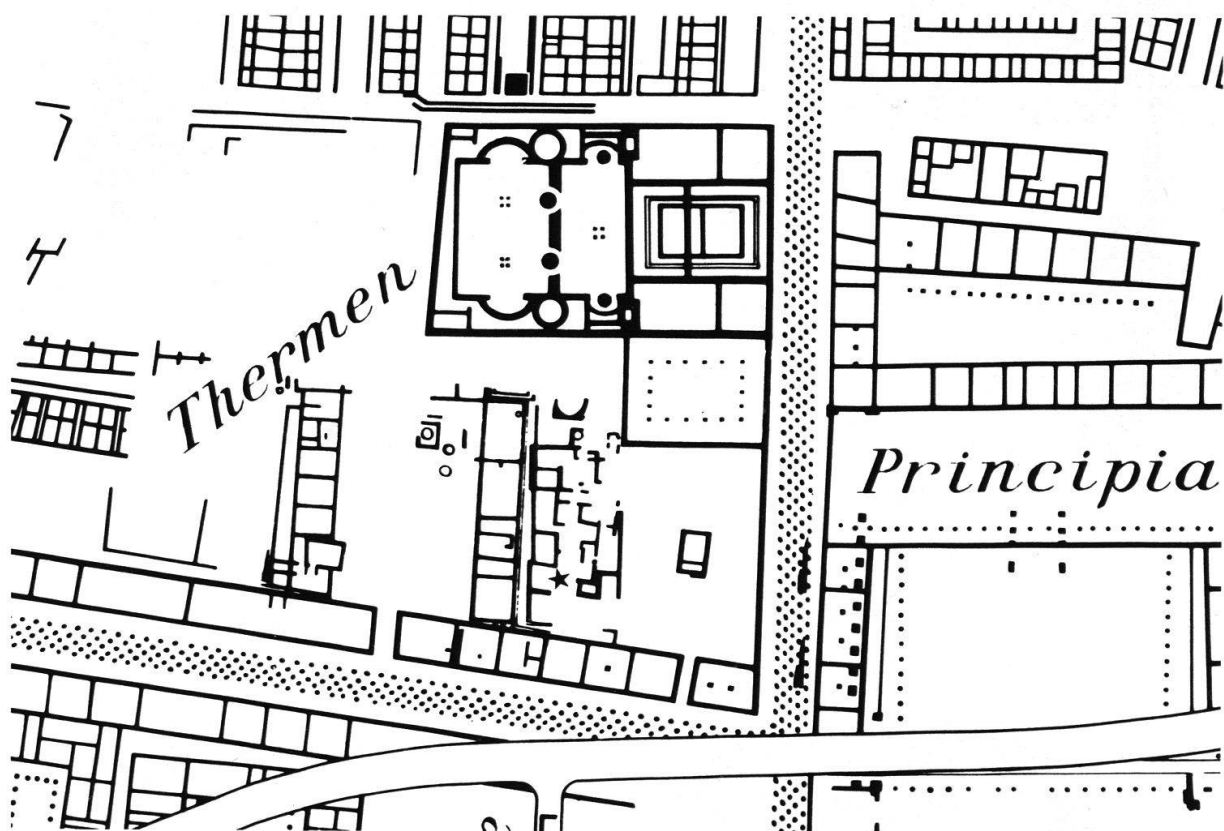


Abb. 1 Ausschnitt aus dem Plan des Legionslagers Vindonissa, M 1:2000. \* Fundstelle des Helms.

Am 30.7.1979 stiess der Ausgräber J. Weiss in Feld 6 (Abb. 1) auf eine grössere Ansammlung von stark verrosteten Eisenblechfragmenten. Mit dabei fanden sich zwei bronzene Ohrenschutzbeschläge, Fragmente eines vergoldeten Silberblechstreifens sowie ein gabelförmiger Helmbuschaufsatz. Der Verdacht, dass es sich bei all diesen Resten um Teile eines Eisenhelms handeln dürfte, war gerechtfertigt.

<sup>1</sup> V. von Gonzenbach, Ein Heiligtum im Legionslager von Vindonissa. Mélanges Paul Collart, CAR 5, 1976, 205 ff.

<sup>2</sup> J. Weiss/Ch. Holliger, Windisch, Grabung Dätwiler 1979/80, Jahresber. GPV 1979/80, 23 ff.

<sup>3</sup> H. von Petrikovits, Die Innenbauten römischer Legionslager während der Prinzipatszeit, 1975, 43 f.



Abb. 2



Abb. 3 Detailaufnahme der rechten Emailrosette.

Dank dem Entgegenkommen der Direktion des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz konnten sämtliche Fragmente in die dortige Werkstatt gebracht und restauriert werden. Über diese Restaurierung erhielten wir folgenden Bericht<sup>4</sup>:

«Alle zum Helm gehörenden Fragmente sind durchkorrodiert, mit Rostauflagen bedeckt und teilweise deformiert. Die Fragmente wurden geröntgt, um alle durch Rost verdeckten Einzelheiten, wie Nietlöcher, Niete, evtl. Verzierungen, sowie zusammenpassende Bruchkanten erkennen zu können. Passende Teilstücke wurden zu grösseren Komplexen zusammengestellt, mit Araldit (AY 103 + HY 956) geklebt und getränkt. Dann wurden die Flächen teils durch Schleifen, teils durch Sandstrahl freigelegt. Um die Scherben der Helmform gerecht aufbauen zu können, wurde eine Hilfsform hergestellt; dabei wurden die Aussenkanten des Helms, Nackenschutz, Ohrausschnitt und Stirnabschluss berücksichtigt. Die verbleibenden Fehlstellen sind mit eingefärbtem Akemi (Polyesterharz) einmodelliert. Die Innenflächen wurden zur

<sup>4</sup> Wir möchten an dieser Stelle dem verantwortlichen Leiter der Werkstatt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, Herrn Direktor Dr. U. Schaaf und seinen Mitarbeitern für die grossartige Arbeit ganz herzlich danken.

Stabilisierung mit Glasfasergewebe unterlegt. Über der Wangenklappenaufhängung sind mit rotem Email verzierte Rosetten montiert. Die Wangenklappen sind entsprechend restauriert. Die emaillierte Verzierung ist mehrfarbig erhalten. Der eiserne Federbuschhalter sowie der Stirnbügel wurden freigeschliffen und mit Araldit getränkt. Die bronzenen Leisten (U-Profil) wurden z. T. auf die Eisenkanten aufgeschoben und befestigt. Sie wurden durch Schaben gereinigt und in der Feuchtkammer auf Chloridgehalt getestet. Bei den Silberbandfragmenten zeigte sich nach der Reinigung im Silbertauchbad noch partielle Vergoldung. Alle Helmteile sind mit Pantarollack überzogen. Ergänzungen sind mit Ölfarbe koloriert und die Wangenklappen einhängbar montiert.»

Die Gesamthöhe des Helms misst 19,3 cm, die Länge 28,1 cm und die Breite beim Nackenschutz 28 cm. Die Innenmasse betragen 14 cm Tiefe, 23 cm Länge und 20,3 cm Breite. Die Wangenklappen haben eine Länge von 15,2 (rechts), resp. 14,9 cm (links) und eine grösste Breite von 12,9 (rechts), resp. 13,7 cm (links). (Abb. 2).

Die eiserne Helmkalotte ist oval und oben leicht abgeflacht, die Helmfront durch einen massiven Bügel verstärkt, der über den Schläfen mit der Kalotte vernietet ist. Über dem Bügel sind zwei augenbrauenförmige Verzierungen aus der Kalotte herausgetrieben. Der Helmrand über der Stirn ist mit einem längsgerillten, strichverzierten, teilweise noch vergoldeten Silberblechband von 1,6 cm Breite besetzt, das mit Bronzenieten an der Kalotte befestigt ist. Auf der rechten Schläfenseite ist noch eine mit rotem Email verzierte Bronzerosette erhalten (Abb. 3). Die Ausschnitte für die Ohren sind durch angenietete bronzene Ohrenschutzbeschläge verstärkt. Hinter dem Ausschnitt für die Ohren verlängert sich die Kalotte nach unten. In diesem Bereich ist der Nackenteil durch fünf horizontale Rippen verstärkt. Direkt daran anschliessend setzt der 5,8 cm breite Nackenschirm in einem Winkel von 60° an. Er ist im oberen Bereich durch eine Rille gegliedert.

Die Wangenklappen hängen mit Scharnieren am Helm. Sie haben an der Vorderkante Ausschnitte für Mund und Auge, die mit sichelförmigen Wulsten verstärkt sind. Die Kanten sind mit U-förmigen Bronzeleisten eingefasst. Die rechte Wangenklappe trägt noch eine von ursprünglich drei rosettenförmigen Schmucknieten mit Resten von rotem Email.

Auf der leicht abgeflachten Mitte der Helmkalotte ist ein mit vier Bronzenieten befestigtes Eisenblech (3 × 3 cm) angebracht, das als Halterung für den gabelförmigen Helmbuschaufsatz (Höhe 10,5 cm) diente. An den auf der Stirnseite und am Hinterkopf montierten Bronzeknöpfen mit Öse wurde der Helmbusch zusätzlich befestigt. Der Tragbügel ist verloren.

Der hier vorgestellte Helm gehört zu einem geläufigen Typus, der unter der Bezeichnung «Weisenau» Eingang in die Literatur gefunden hat<sup>5</sup>. Auf Grund von Helmfunden aus Haltern<sup>6</sup> und Nijmegen<sup>7</sup> darf man heute davon ausgehen, dass

<sup>5</sup> H. Klumbach, Ein römischer Legionärshelm aus Mainz, Jahresber. RGZM 8, 1961 96 ff.

<sup>6</sup> S. von Schnurbein, Ein Helm vom Weisenauer Typus aus dem Hauptlager von Haltern, Archäol. Korrespondenzbl. 3, 1973, 351 f.

<sup>7</sup> H. Klumbach, Römische Helme aus Niedergermanien, Führer des Rhein. Landesmuseums Bonn 51, 1974, 12 f.

dieser Helmtypus erstmals in augusteisch-frühtiberischer Zeit auftritt. Die Helme aus Niedermörmter<sup>8</sup> oder Brigetio<sup>9</sup> sowie Darstellungen auf der Trajanssäule zeigen, dass diese Form bis in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Verwendung fand.

H.R. Robinson nennt den Typ «Imperial-Gallic» und gliedert ihn in elf Untergruppen (A–K)<sup>10</sup>. Entstehungsgeschichtlich lässt er ihn in überzeugender Weise auf die endrepublikanisch-frühaugusteische Helmform des Typus Port zurückgehen<sup>11</sup>.

Die Datierung unseres Helmes wird auf zwei Arten ermöglicht. Erstens weisen die mit den Helmfragmenten gefundenen Keramikscherben sowie die Fundumstände in die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr.<sup>12</sup>, zweitens zeigen uns die Vergleiche mit den von Robinson zusammengestellten Helmen der Gruppen A–K, dass der Helm aus Vindonissa wohl am ehesten der Gruppe F zuzuweisen ist<sup>13</sup>. Nicht nur in der Form von Nackenschutz und Wangenklappen, sondern auch mit seinen mit Email verzierten Bronzerosetten, wie sie in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. nicht mehr vorkommen, entspricht er weitgehend den Exemplaren von Besançon (F) und Sisak (YU)<sup>14</sup>.

Bisher waren in Vindonissa nur einige Wangenklappen und weitere kleinste Helmfragmente gefunden worden sowie eine grössere Zahl von Helmbuschhaltern. Der nun mit viel Kunstfertigkeit aus seinen Teilen zusammengefügte ganze Helm bereichert das Museum um ein prachtvolles, seltenes Ausstellungsstück.

<sup>8</sup> Anm. 7, 37 ff.

<sup>9</sup> H.R. Robinson, *the armour of Imperial Rome*, 1975, 60f. und Plates 144–147.

<sup>10</sup> Anm. 9, 45 ff.

<sup>11</sup> Anm. 9, 42 f.

<sup>12</sup> TS-Fragmente der Typen Dr. 15, 18, 27 und 29; TS-Imitation Drack 19 und Ziegelfragment mit Stempel der LEG XXI.

<sup>13</sup> Anm. 9, 54 f.

<sup>14</sup> Anm. 9, Pl. 118/119 und 121.

